

„Tante Barbara, Sie hatten Recht, Frida ist eine Perle, ein Diamant, dessen Leuchten am hellsten strahlt im Dunkel. Sie war der einzige Stern in meiner Nacht, meine Stütze, mein Stab. Nun ist es wieder Tag, nun will ich sie in meinen Armen tragen über jedes Ungemach des Lebens, will ihr allen Kummer vergelten durch reiche Liebe.

Die besten Grüße Allen — Daisy einen besonders schönen.

Leonski.

Helene an Frida.

Jorshaus Waldsee,

September 1875.

Ich antworte umgehend, Dir meine Freude, meine Theilnahme an Eurem Glück auszusprechen, theure Frida, die Du so kraftvoll und schön das Schwere getragen. „Unsere Perle“ sagt Tante Barbara. Sie wollen Alle schreiben, ich aber mußte die Erste sein.

Und nun, meine Frida, Dein Wunsch ist erfüllt. Ich bleibe im Jorshause, ich habe den Wünschen Deines Oitels nachgegeben. Du am wenigsten wirst erwarten, eine glückstrahlende Braut in mir zu sehen, aber ich bin zufrieden, so recht innerlich beruhigt. Das Bewußtsein, zum Glücke eines so braven Mannes, zum Wohlbehagen Tante Barbara's beitragen zu können, auch im Dorfe bei den Armen und Kranken ein Feld der Wirksamkeit zu finden, giebt mir ein Gefühl süßen Friedens, wie ich es seit lange nicht gekannt hatte. Das schreckliche Empfinden der Leere, der Heimathlosigkeit, das seit dem Tode meiner Mutter mich quälte, ist nun gewichen, ich kann mich wieder nützlich machen. Tante Bar-